

schwach sichtbarer Absatz des Holzes beweist, wurden die Löcher mit einem Breitmeißel von beiden Flächen des Bodens aus ausgestemmt; zwei in dem rechtsseitigen Loche des Bodens Nr. 1 erkennbare Spuren einer schwachgebogenen Meißelschneide verraten uns eine Breite des Meißels von 6 mm; bei den Böden Nr. 2 und 3 aber wurden die mit Meißeln hergestellten Löcher nachträglich mit einem Messer länger geschnitten;

Die Tragbügel bestanden aus zwei Seitenstäben und einem Querstabe. Von den ersteren sind die in dem Boden Fig. 8, 1, am unteren Ende kreuzweise verkeilt — vergleiche Fig. 11, 1, die untere Fläche von Fig. 8, 1, — wodurch eine feste und wasserdichte Verbindung mit den Rändern der sich nach oben verjüngenden Löcher erzielt wurde; die Seitenstäbe der Böden Fig. 8, 6, 12, sind nur in der Längsrichtung der Löcher verkeilt — vergleiche von dem Boden Fig. 8, 6, die in Fig. 11, 3, aufrecht gestellten Stäbe, wobei der Boden etwas in die Höhe geschoben ist — dagegen ist der Stab des Bodens Fig. 11, 4, nicht verkeilt, sondern nach oben sich verjüngend zugeschnitten. Die Seitenstäbe sind aus weichem Holze durch Spalten und Schnitzen vierkantig gefertigt und wurden durch den Querstab (Fig. 10, 1, und ein Bruchstück eines solchen Nr. 2) hindurchgezapft. Für ihn wählte man, damit er beim Einschnitzen der vierkantigen Löcher nicht zerspringe, ein hartes Holz (Buche) und zwar einen dünnen Ast, der infolge seines runden Profils handlicher war. Die feste Verbindung zwischen Quer- und Seitenstäben erfolgte auf zweierlei Art: entweder durch Holznägel (Stärke 4 mm), z. B. in Fig. 10, 1, oder durch einfache Verkeilung des oberen Endes der Querstäbe, wobei darauf geachtet wurde, daß die Verkeilung des oberen Endes quer zur Verkeilung des unteren Endes gerichtet sei, was in Fig. 11, 3—6, dargestellt ist. Die letztere Art der Verbindung ist jedenfalls haltbarer als die erstere und kam daher — abgesehen von dem genannten Bruchstücke eines Querstabes (Fig. 10, 2), welches der kleinen Löcher für Holznägel entbehrt — besonders bei demjenigen Kübel zur Anwendung, dessen Wandung nicht in eine Nut eingefalzt war, sondern auf den bloßen Falz des Bodens festgepreßt werden mußte (Fig. 11, 4, 6), was durch den Querstab geschah. Dieser hatte nämlich, wie Fig. 7 sehen läßt, an jedem Ende einen Einschnitt, in den die Wandung eingefügt wurde, und auch bei Fig. 10, 1, kann man links einen wenn auch durch Absplitterung des Holzes nicht besonders deutlichen Einschnitt von 7 mm Breite erkennen, der somit die beiden übereinander gelegten Enden der Wandung umfaßte und mit der Erweiterung der Nut des Bodens Fig. 8, 1, korrespondiert haben muß, da er zu diesem Boden gehörte; denn die Bruchstellen der unteren Enden dieser beiden Seitenstäbe passen genau auf die Bruchstellen der Stümpfe, die im Boden Nr. 1 stecken. Danach läßt sich auch die Höhe der Wandung bestimmen. Die Gesamtlänge der Seitenstäbe beträgt 23·4 cm, die Höhe zwischen Kübelboden und dem Einschnitte an der unteren Seite des Querstabes 20·2 cm und damit ist die Höhe der Wandung

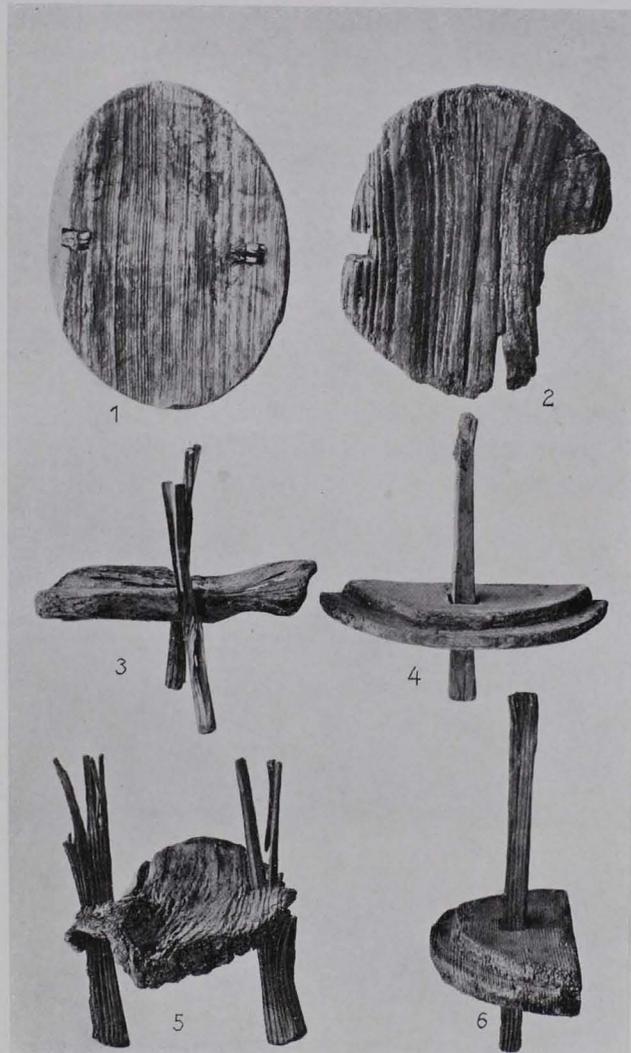


Fig. 11 Konstruktive Details der Wasserkübel. $\frac{1}{5:3}$ n. Gr.

bestimmt. Die Gesamtlänge der Seitenstäbe beträgt 23·4 cm, die Höhe zwischen Kübelboden und dem Einschnitte an der unteren Seite des Querstabes 20·2 cm und damit ist die Höhe der Wandung